

verstand, niemand zu würdigen wußte. Es ist bezeichnend, daß die Kruppische Fabrik damals nur vier ständige Arbeiter beschäftigte.

Die Firma ging auf die Witve des Verstorbenen über, die ganze Leitung auf den ältesten Sohn, auf Alfred Krupp. Und dieser älteste Sohn war ein Knabe von 14 Jahren, an den plötzlich mit dem Kummer um den Verlust des geliebten Vaters zugleich die Sorge um die Zukunft der Seinen herantrat.

„Ich stand,“ so sagte er später, „an den ursprünglichen Trümmern dieser Fabrik, dem väterlichen Erbe, mit wenigen Arbeitern in einer Reihe. Fünfzehn Jahre lang habe ich gerade soviel erworben um den Arbeitern ihren Lohn auszahlen zu können; für meine eigne Arbeit und meine Sorgen hatte ich nichts weiter als das Bewußtsein der Pflichterfüllung. Laut Testament sollte ich die Fabrik für Rechnung meiner Mutter fortsetzen ohne Kenntnis, Erfahrung, Kraft, Mittel und Kredit. Von meinem vierzehnten Jahre an hatte ich die Sorgen eines Familienvaters und die Arbeit bei Tage, des Nachts Grübeln, wie die Schwierigkeiten zu überwinden wären. Bei schwerer Arbeit, bisweilen ganze Nächte hindurch am Anboß und vor der Esse stehend, lebte ich oft bloß von Kartoffeln, Kaffee, Butter und Brot, ohne Fleisch, und 25 Jahre lang habe ich ausgeharrt, bis ich endlich bei sich allmählich steigender Besserung der Verhältnisse eine leidliche Existenz errang. -Meine letzte Erinnerung an die Vergangenheit ist die so lange dauernde Gefahr des Untergangs und deren Überwindung durch Ausdauer, Entbehrung und Arbeit. Das ist es, was ich jedem jungen Manne zur Aufmunterung sagen möchte, der nichts ist, nichts hat und etwas werden will!“

Welche Lehre für uns alle liegt in diesen schlichten Worten!

Nur ganz langsam arbeitete sich in der That das Werk vorwärts. Noch im Jahre 1832 beschäftigte es nur 10 Arbeiter, aber der junge Fabrikherr verzweifelte nicht. Nach der schwersten Tagesarbeit sann er bis spät in die Nacht hinein über die Bervollkommnung der ihm von seinem Vater überlieferten Erfindung und deren Ausnützung nach, immer neue Formen und Verwendungsarten wußte er dem ebenso festen wie zähen Gußstahl abzugewinnen. Und allmählich kamen seine Erzeugnisse, Hämmer, Scheren, Spindeln und Stempel, die er vielfach selbst von Ort zu Ort, von Hof zu Hof vertrieb, in Aufnahme; im Jahre 1843 stieg die Arbeiterzahl bereits auf 99, zwei Jahre später konnte er 122 Arbeiter dauernd beschäftigen. Aber wie oft wurden die Zeiten des Aufschwungs auch wiederum durch herbe Enttäuschungen, durch schwere Rückschläge unterbrochen; noch im Jahre 1848 konnte Krupp sich nur